

Niedersächsisches
Kultusministerium

Kerncurriculum
für die Integrierte Gesamtschule
Schuljahrgänge 5 - 10

Gesellschaftslehre



Niedersachsen

An der Erarbeitung des Kerncurriculums für das Unterrichtsfach Gesellschaftslehre in den Schuljahren 5 – 10 waren die nachstehend genannten Personen beteiligt:

Hans-Rudi Bratschke, Langenhagen

Gerald Fiene, Aurich

Dr. Nittert Janssen, Braunschweig

Heike Schaadt, Delmenhorst

Erika Schulenberg, Braunschweig

Bernd Siegel, Oldenburg

Michael Strickling, Langenhagen

Alexander Wiebel, Aurich

Die Ergebnisse des gesetzlich vorgeschriebenen Anhörungsverfahrens sind berücksichtigt worden.

Herausgegeben vom Niedersächsischen Kultusministerium (2008)

Schiffgraben 12, 30159 Hannover

Das Kerncurriculum kann als "PDF-Datei" vom Niedersächsischen Bildungsserver (NIBIS) (<http://www.cuvo.nibis.de>) heruntergeladen werden.

Inhalt	Seite
Allgemeine Informationen zu den niedersächsischen Kerncurricula	5
1 Bildungsbeitrag des Faches Gesellschaftslehre	7
2 Unterrichtsgestaltung mit dem Kerncurriculum	9
3 Erwartete Kompetenzen	11
3.1 Die Kompetenzbereiche „Fachwissen“ und „Beurteilung und Bewertung“	13
3.2 Die Kompetenzbereiche „Erkenntnisgewinnung“ und „Kommunikation“	25
4 Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung	28
5 Aufgaben der Fachkonferenz	30
Anhang	
A1 Operatoren für Arbeitsaufträge	31
A2 Beispiel für die Planung einer Unterrichtseinheit	33

Allgemeine Informationen zu den niedersächsischen Kerncurricula

Kerncurricula und Bildungsstandards

Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung sind zentrale Anliegen im Bildungswesen. Grundlage von Bildung ist der Erwerb von gesichertem Verfügungs- und Orientierungswissen, das die Schülerinnen und Schüler zu einem wirksamen und verantwortlichen Handeln auch über die Schule hinaus befähigt. Den Ergebnissen von Lehr- und Lernprozessen im Unterricht kommt damit eine herausragende Bedeutung zu. Sie werden in Bildungsstandards und Kerncurricula beschrieben.

Für eine Reihe von Fächern hat die Kultusministerkonferenz Bildungsstandards verabschiedet, durch die eine bundesweit einheitliche und damit vergleichbare Grundlage der fachspezifischen Anforderungen gelegt ist. Die niedersächsischen Kerncurricula nehmen die Gedanken dieser Bildungsstandards auf und konkretisieren sie, indem sie fachspezifische Kompetenzen für Doppeljahrgänge ausweisen und die dafür notwendigen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten benennen. In Kerncurricula soll ein gemeinsam geteilter Bestand an Wissen bestimmt werden, worüber Schülerinnen und Schüler in Anforderungssituationen verfügen.

Kompetenzen

Kompetenzen umfassen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, aber auch Bereitschaften, Haltungen und Einstellungen, über die Schülerinnen und Schüler verfügen müssen, um Anforderungssituationen gewachsen zu sein. Kompetenzerwerb zeigt sich darin, dass zunehmend komplexere Aufgabenstellungen gelöst werden können. Deren Bewältigung setzt gesichertes Wissen und die Kenntnis und Anwendung fachbezogener Verfahren voraus.

Schülerinnen und Schüler sind kompetent, wenn sie zur Bewältigung von Anforderungssituationen

- auf vorhandenes Wissen zurückgreifen,
- die Fähigkeit besitzen, sich erforderliches Wissen zu beschaffen,
- zentrale Zusammenhänge des jeweiligen Sach- bzw. Handlungsbereichs erkennen,
- angemessene Handlungsschritte durchdenken und planen,
- Lösungsmöglichkeiten kreativ erproben,
- angemessene Handlungsentscheidungen treffen,
- beim Handeln verfügbare Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten einsetzen,
- das Ergebnis des eigenen Handelns an angemessenen Kriterien überprüfen.

Kompetenzerwerb

Der Kompetenzerwerb beginnt bereits vor der Einschulung, wird in der Schule in zunehmender qualitativer Ausprägung fortgesetzt und auch im beruflichen Leben weitergeführt. Im Unterricht soll der Aufbau von Kompetenzen systematisch und kumulativ erfolgen; Wissen und Können sind gleichermaßen zu berücksichtigen.

Dabei ist zu beachten, dass Wissen „träges“, an spezifische Lernkontexte gebundenes Wissen bleibt, wenn es nicht aktuell und in verschiedenen Kontexten genutzt werden kann. Die Anwendung des Ge-

lernten auf neue Themen, die Verankerung des Neuen im schon Bekannten und Gekonnten, der Erwerb und die Nutzung von Lernstrategien und die Kontrolle des eigenen Lernprozesses spielen beim Kompetenzerwerb eine wichtige Rolle.

Lernstrategien wie Organisieren, Wiedergabe von auswendig Gelerntem (Memorieren) und Verknüpfung des Neuen mit bekanntem Wissen (Elaborieren) sind in der Regel fachspezifisch lehr- und lernbar und führen dazu, dass Lernprozesse bewusst gestaltet werden können. Planung, Kontrolle und Reflexion des Lernprozesses ermöglichen die Einsicht darin, was, wie und wie gut gelernt wurde.

Struktur der Kerncurricula

Kerncurricula haben eine gemeinsame Grundstruktur: Sie weisen inhaltsbezogene und prozessbezogene Kompetenzbereiche aus. Die Verknüpfung beider Kompetenzbereiche muss geleistet werden.

- Die prozessbezogenen Kompetenzbereiche beziehen sich auf Verfahren, die von Schülerinnen und Schülern verstanden und beherrscht werden sollen, um Wissen anwenden zu können. Sie umfassen diejenigen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, die einerseits die Grundlage, andererseits das Ziel für die Erarbeitung und Bearbeitung der inhaltsbezogenen Kompetenzbereiche sind, zum Beispiel
 - Symbol- oder Fachsprache kennen, verstehen und anwenden,
 - fachspezifische Methoden und Verfahren kennen und zur Erkenntnisgewinnung nutzen,
 - Verfahren zum selbstständigen Lernen und zur Reflexion über Lernprozesse kennen und einsetzen,
 - Zusammenhänge erarbeiten und erkennen sowie ihre Kenntnis bei der Problemlösung nutzen.
- Die inhaltsbezogenen Kompetenzbereiche sind fachbezogen; es wird bestimmt, über welches Wissen die Schülerinnen und Schüler im jeweiligen Inhaltsbereich verfügen sollen.

Kerncurricula greifen diese Grundstruktur unter fachspezifischen Gesichtspunkten sowohl im Primarbereich als auch im Sekundarbereich auf. Durch die Wahl und Zusammenstellung der Kompetenzbereiche wird der intendierte didaktische Ansatz des jeweiligen Unterrichtsfachs deutlich. Die erwarteten Kompetenzen beziehen sich vorrangig auf diejenigen fachlichen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, über die Schülerinnen und Schüler am Ende von Doppeljahrgängen verfügen sollen. Wichtig ist auch die Förderung von sozialen und personalen Kompetenzen, die über das Fachliche hinausgehen.

Rechtliche Grundlagen

Allgemeine Rechtsgrundlagen für das fachbezogene Kerncurriculum sind das Niedersächsische Schulgesetz und der Grundsatzterlass für die jeweilige Schulform. Für die Umsetzung der Kerncurricula gelten die fachspezifischen Bezugserlasse.

1 Bildungsbeitrag des Faches Gesellschaftslehre

Oberstes Ziel des Lernens im Fach Gesellschaftslehre ist es, Schüler und Schülerinnen zur Mündigkeit in der Gesellschaft zu führen. Mündigkeit erfordert vom Einzelnen, ein entsprechendes Verfügungswissen herauszubilden und umfasst die Fähigkeit zur Übernahme von Verantwortung für die eigene Lebensplanung und die Bereitschaft zum Engagement in der Gesellschaft, das heißt einen verantwortlichen Umgang mit wirtschaftlichen und politischen Möglichkeiten und den natürlichen Ressourcen. Mündigkeit ist aus der Sicht des Einzelnen eine Bedingung für erfolgreiche Partizipation, sie ist aber auch für die Erhaltung und Weiterentwicklung einer demokratischen politischen Kultur eines demokratischen Systems unverzichtbar.

In einer Welt, die von ständigem Wandel geprägt ist, verhilft Gesellschaftslehre dem Jugendlichen dazu, ein politisch-historisches, soziales und räumliches Bewusstsein zu entwickeln, um sich in seiner Welt zurechtzufinden, Solidarität mit anderen zu entwickeln und politisch verantwortlich zu handeln auf der Grundlage der in der Verfassung beschriebenen anthropologischen und gesellschaftlichen Zielvorstellungen.

Den formulierten Zielen kann Gesellschaftslehre in besonderer Weise gerecht werden, da es als integratives Fach Kompetenzen, Inhalte und Methoden der Fächer Erdkunde, Geschichte und Politik - Wirtschaft verknüpft.

Gesellschaftslehre unterstützt die Schüler und Schülerinnen dabei, sich Kenntnisse über geschichtliche Entwicklungen, geographische Bedingungen und politische Strukturen anzueignen, und befähigt sie, ihre Lebenswelt zunehmend selbstständig zu erschließen, sich in ihr zu orientieren und sie mitzugestalten. Sie erkennen das friedliche Miteinander von Völkern und Staaten als unverzichtbare Voraussetzung auch für ihr eigenes Leben an und entwickeln die Fähigkeit, sich in das Denken und die Probleme von Individuen und gesellschaftlichen Gruppen hineinzusetzen.

Gesellschaftslehre fördert bei jungen Menschen die Fähigkeit, sich in Wirtschaft und Gesellschaft angemessen zu orientieren, politische Fragen und Probleme kompetent zu beurteilen und sich in öffentlichen Angelegenheiten zu engagieren. Die Lernenden erweitern ihre interkulturelle Kompetenz und übernehmen Verantwortung für die Achtung der Menschenrechte. In diesem Sinne ermutigt der Unterricht in Gesellschaftslehre die Schülerinnen und Schüler, am politischen Leben teilzunehmen. Diese Handlungskompetenz kann in der Schule ihren Ausgang nehmen. Allerdings gehen politisches und soziales Engagement sowie die Wahrnehmung politischer Partizipation über die Schule hinaus.

In Gesellschaftslehre erwerben, erweitern und vertiefen Schülerinnen und Schüler Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten mit dem Ziel, die Welt in ihren Wechselwirkungen zwischen historischen, geographischen und politischen Entwicklungen zu verstehen. Verantwortliches Handeln setzt dabei in gleicher Weise Kenntnisse historischen Wandels und kulturräumlicher Entwicklung sowie Kenntnisse politischer Strukturen sowie einen kritischen Umgang mit Medien voraus. Deshalb hat das Fach Ge-

sellschaftslehre als integriertes Fach die Fragestellungen, Probleme, Methoden und Ergebnisse mehrerer Fachdisziplinen aufzunehmen. Dazu gehören Geschichte, Geographie, Politik sowie Wirtschafts- und Sozialwissenschaften.

Ausgehend von den Erfahrungen, Interessen und Alltagsvorstellungen der Schülerinnen und Schüler führt der Unterricht in Gesellschaftslehre zur Aneignung und Vertiefung von Fachkenntnissen, vermittelt Methoden der Erkenntnisgewinnung und zielt auf die verantwortliche Teilnahme am politischen Leben.

In der Auseinandersetzung mit Medien eröffnen sich Schülerinnen und Schülern erweiterte Möglichkeiten der Wahrnehmung, des Verstehens und Gestaltens. Für den handelnden Wissenserwerb sind Medien daher selbstverständlicher Bestandteil des Unterrichts. Sie unterstützen die individuelle und aktive Wissensaneignung und fördern selbstgesteuertes, kooperatives und kreatives Lernen. Medien, insbesondere die digitalen Medien, sind wichtige Elemente zur Erlangung übergreifender Methodenkompetenz. Sie dienen Schülerinnen und Schülern dazu, sich Informationen zu beschaffen, zu interpretieren und kritisch zu bewerten, und fördern die Fähigkeit, Aufgaben und Problemstellungen selbstständig und lösungsorientiert zu bearbeiten.

2 Unterrichtsgestaltung mit dem Kerncurriculum

Die Arbeit mit dem Kerncurriculum

Unterricht und Lernprozesse im Fach Gesellschaftslehre basieren auf dem Zusammenspiel von Fachwissen, Beurteilung und Bewertung, Erkenntnisgewinnung und Kommunikation sowie sozialem und personalem Handeln. Dementsprechend liegt dem Kerncurriculum ein ganzheitlicher Lernbegriff zugrunde, der besagt, dass der Mensch seine Kompetenzen in individueller Ausprägung mit individuellen Vorgehensweisen, Lerntempi, unterschiedlichen Voraussetzungen, Erfahrungen und Interessen entwickelt. Daraus ergibt sich, dass Kompetenzen über einen längeren Zeitraum entwickelt und erweitert werden und sich in konkreten Situationen bewähren.

Anknüpfend an den Bildungsbeitrag des Faches Gesellschaftslehre ist ein wichtiges Ziel von Gesellschaftslehre die Förderung von sozialen und personalen Kompetenzen, die über das Fachliche hinausgehen. Soziale Kompetenzen sind darauf gerichtet, mit Verantwortungsbewusstsein für sich selbst und andere in wechselnden sozialen Situationen handeln zu können sowie Kooperations- und Konfliktfähigkeit auszubilden. Personale Kompetenzen umfassen Einstellungen und Werthaltungen. Diese für das Individuum in der Gesellschaft unverzichtbaren Kompetenzen sind jedoch kaum abprüfbar und deshalb kein operationalisierter Bestandteil des Kerncurriculums.

Im Folgenden werden dementsprechend die Kompetenzbereiche „Fachwissen“, „Beurteilung und Bewertung“, „Erkenntnisgewinnung“ und „Kommunikation“ unterschieden. Durch diese analytische Trennung können differenzierte Teilkompetenzen formuliert werden, die es ermöglichen, das Lernen systematisch zu planen, durchzuführen und auszuwerten. Beim Lernen erwerben Schülerinnen und Schüler somit kumulativ unterschiedliche Kompetenzen aus den oben genannten Bereichen, die in Wechselwirkung zueinander stehen und als gleichwertig anzusehen sind. Dabei ist sicherzustellen, dass die Schülerinnen und Schüler die in den Tabellen besonders gekennzeichneten Begriffe kennen und korrekt anwenden.

Der Fachkonferenz obliegt die Aufgabe, die erwarteten Kompetenzen des Kerncurriculums jeweils bezogen auf die Doppeljahrgänge so miteinander zu verknüpfen, dass die Schülerinnen und Schüler diese Kompetenzen auch erwerben können. Beispiele dafür werden im Anhang aufgeführt.

Lokale und regionale Bezüge zu historischen, geographischen und politischen Sachverhalten sind zu berücksichtigen. Beispiele hierfür sind die Geschichte der Stadt und der Region, die Geschichte des Landes Niedersachsen, lokale und regionale Landschaftsformen, politische und gesellschaftliche Partizipation vor Ort.

Außerdem ist zu gewährleisten, dass die verbindlichen Themen nicht die gesamte Unterrichtszeit des Faches ausfüllen, um dem komplexen Bildungsauftrag des Faches gerecht zu werden. Für die verbleibende nicht verplante Unterrichtszeit machen die Fachkonferenz und die Jahrgänge Vorschläge. Beispiele hierfür sind das Aufgreifen aktueller Themen, die Teilnahme an Wettbewerben oder die Einbeziehung von Vorschlägen der Schülerinnen und Schüler.

Die Rolle der Aufgaben

Aufgaben im Fach Gesellschaftslehre haben unterschiedliche Funktionen: Sie dienen dem Kompetenzerwerb und dem Kompetenznachweis.

Aufgaben zum Kompetenzerwerb steuern den Lernprozess und dienen dem Erwerb der in den Kompetenzbereichen ausgewiesenen grundlegenden Kenntnisse und Fähigkeiten. Sie knüpfen an bestehendes Vorwissen an und sollten so gewählt werden, dass eine innere Differenzierung möglich ist. Die Aufgaben sollten einen Bezug zur Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler haben und ermöglichen, dass die Lernenden Interesse entwickeln. Die Aufgaben zum Kompetenzerwerb sind in Teilen offen und so gestellt, dass die Lerngruppe die Inhalte des Lernprozesses mitgestalten kann. Sie erlauben einen produktiven und problemorientierten Umgang mit dem Lernstoff, wobei der Anforderungshorizont für die Lernenden transparent sein muss.

Aufgaben zum Kompetenznachweis dienen der Leistungskontrolle und Leistungsbewertung. Hierzu weisen Schülerinnen und Schüler über verschiedene Aufgabenformen nach, welche Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten aus allen Kompetenzbereichen sie erworben haben. So erhalten die Lernenden eine Rückmeldung zu ihrem Lernstand.

Die Aufgabenstellungen zum Kompetenzerwerb und zum Kompetenznachweis werden entsprechend der folgenden drei Anforderungsbereiche unterschieden:

- I. Reproduktion
- II. Reorganisation
- III. Problemlösung

Der erste Anforderungsbereich umfasst das Wiedergeben von Sachverhalten aus einem abgegrenzten Gebiet und im gelernten Zusammenhang unter rein reproduktivem Benutzen eingeübter Arbeitstechniken.

Der zweite Anforderungsbereich umfasst das selbstständige Erklären, Bearbeiten und Ordnen bekannter Inhalte und das angemessene Anwenden gelernter Inhalte und Methoden auf andere Sachverhalte.

Der dritte Anforderungsbereich umfasst den reflektierenden Umgang mit neuen Problemstellungen, den eingesetzten Methoden und gewonnenen Erkenntnissen, um zu eigenständigen Begründungen, Folgerungen, Deutungen und Wertungen zu gelangen.

Die drei Anforderungsbereiche werden durch Operatoren spezifiziert. Eine Operatorenliste befindet sich im Anhang.

3 Erwartete Kompetenzen

Kompetenzbereiche im Fach Gesellschaftslehre

Während der Kompetenzbereich „Fachwissen“ die Inhalte des Lernens umfasst, beziehen sich die Kompetenzbereiche „Beurteilung und Bewertung“, „Erkenntnisgewinnung“ und „Kommunikation“ auf den Prozess des Lernens. Allerdings werden die prozessbezogenen Kompetenzen immer im Zusammenhang mit Inhalten erworben.

In Anknüpfung an den Bildungsbeitrag des Faches Gesellschaftslehre werden die Kompetenzbereiche „Fachwissen“ und „Beurteilung und Bewertung“ jeweils nach den folgenden gleichwertigen Lernfeldern gegliedert dargestellt:

- Räumliche Disparitäten
- Individuum und Gesellschaft
- Herrschaft und politische Ordnung
- Frieden und Gewalt
- Mensch und Umwelt
- Ökonomie und Gesellschaft

Die Lernfelder strukturieren den Gegenstand des Faches Gesellschaftslehre. Sie benennen gesellschaftliche Schlüsselprobleme der heutigen Zeit. Die Ausweisung von Lernfeldern ermöglicht es, grundlegende gesellschaftliche Sachverhalte und Probleme der Gegenwart und der Zukunft in ihrer historischen, politischen, wirtschaftlichen und geographischen Dimension zu bestimmen. So lassen sich Kompetenzen formulieren, die von Schülerinnen und Schülern zu erwerben sind, um die im Bildungsbeitrag formulierten Anforderungen und Ziele zu erreichen.

Fachwissen

Im Mittelpunkt von Gesellschaftslehre steht der Mensch in seiner Beziehung zur Vergangenheit, zum Raum und zur Gesellschaft. Dementsprechend erlernen die Schülerinnen und Schüler wichtige Ereignisse, Prozesse, Strukturen, Organisationsformen und Zusammenhänge. Im Zentrum des Wissens, welches das Fach vermitteln soll, stehen jedoch nicht Kenntnisse über isolierte Einzelaspekte des politischen und wirtschaftlichen Lebens sowie historischer und geographischer Ereignisse, sondern Wissen, das den Schülerinnen und Schülern Hilfestellungen für Deutungen und für die Erarbeitung von Zusammenhängen ermöglicht. Folglich kennen sie sowohl Ursachen und Auswirkungen von Ereignissen, Prozessen und Konstellationen als auch Kontroversen und unterschiedliche Interpretationen.

Beurteilung und Bewertung

Im Kompetenzbereich „Beurteilung und Bewertung“ wenden die Schülerinnen und Schüler ethische und normative Kategorien auf historische, politische und geographische Sachverhalte an. Dabei ist es

unumgänglich, unterschiedliche Perspektiven zu erkennen und zu deuten. Es werden Aussagen über Menschen oder Sachverhalte gemacht, wobei diese Urteile sowohl analytisch als auch normativ sein können. Feststellungen werden getroffen und Interpretationen von Ereignissen, Fragen, Problemen oder Konflikten vorgenommen. Außerdem erwerben die Schülerinnen und Schüler zunehmend die Fähigkeit, eigene Urteile zu begründen, zu hinterfragen und sich mit diesen kritisch auseinanderzusetzen.

Erkenntnisgewinnung und Kommunikation

Die in den Bereichen „Erkenntnisgewinnung“ und „Kommunikation“ erworbenen Kompetenzen befähigen die Schülerinnen und Schüler zum eigenständigen Lernen. So können sie für den Lernprozess Verantwortung übernehmen.

Als Grundlage der Kommunikation müssen die Schülerinnen und Schüler fähig sein, sich an Regeln zur Gesprächsführung zu halten, frei zu sprechen und zu erzählen, Arbeitsergebnisse zu präsentieren und Erkundungen und Befragungen durchzuführen. Dabei können die Schülerinnen und Schüler eigene Deutungen sprachlich adäquat umsetzen, Fachbegriffe korrekt verwenden, Vergleiche verbalisieren, Ereignisse und Prozesse in einen Gesamtzusammenhang (z.B. Chronologie) einordnen, Argumente entwickeln und hinterfragen sowie die eigene Meinung angemessen vortragen und diskutieren. Gewinnung, Aufbereitung und Präsentation neuer Erkenntnisse erfolgen überwiegend in Kommunikation mit anderen. Daher werden die Kompetenzbereiche „Erkenntnisgewinnung“ und „Kommunikation“ im Kapitel 3.2 in verknüpfter Form dargestellt.

3.1 Die Kompetenzbereiche „Fachwissen“ und „Beurteilung und Bewertung“

Lernfeld „Räumliche Disparitäten“

Fachwissen		
am Ende von Schuljahrgang 6	zusätzlich am Ende von Schuljahrgang 8	zusätzlich am Ende von Schuljahrgang 10
Die Schülerinnen und Schüler ...		
<ul style="list-style-type: none"> orientieren sich mit Hilfe von Globus, Kompass und physischen sowie politischen Karten in Räumen (Himmelsrichtungen, Gradnetz). lokalisieren die Kontinente mit ihren Staaten und Ozeane auf Globus und Karte. beschreiben unterschiedliche Größenverhältnisse und Entfernungen auf physischen Karten mit Hilfe des Maßstabs. benennen bedeutende Städte, Gebirge und Gewässer in Niedersachsen, Deutschland und Europa und beschreiben deren Lage. beschreiben die Physiognomie verschiedener Räume sowie Unterschiede im Landschaftsbild. charakterisieren Naturräume sowie ländliche und städtische Kulturräume in Niedersachsen und Deutschland. gliedern Niedersachsen und Deutschland nach Großlandschaften. erläutern, dass es, abhängig von den natürlichen Voraussetzungen, Räume mit hoher und geringer Siedlungsgunst gibt. benennen die Ursachen und Gefahren von Naturkatastrophen. 	<ul style="list-style-type: none"> nutzen Atlaskarten, Luftbilder zur Orientierung und zur Erfassung der Raumausstattung, zur Informationsbeschaffung und zur Aufgabenlösung. beschreiben die Lage von bedeutenden Städten, Gebirgen und Gewässern in den verschiedenen Kontinenten nennen die Auswirkungen der Erdbewegungen im Sonnensystem und beschreiben Tages- und Jahreszeiten. unterscheiden Klimazonen mit Hilfe von Klimafaktoren. beschreiben Vegetationszonen und Landwirtschaftsgürtel als zonale Einheiten mit bestimmten natürlichen Merkmalen (Afrika/ Südamerika). beschreiben die Wechselwirkung von Wirtschaftsweise und kulturellräumlicher Entwicklung hinsichtlich ihrer Folgen. 	<ul style="list-style-type: none"> beschreiben die naturräumliche Ausstattung als Grundlage für die Siedlungs- und Wirtschaftsgunst. erläutern die vielschichtige Naturlandschaft sowie die kulturelle Vielfalt des europäischen Kontinents. erklären Veränderungen in der Raumstruktur als Ergebnis grenzüberschreitender Zusammenarbeit. nennen Ursachen und Merkmale der Unterentwicklung. charakterisieren Räume unterschiedlichen Entwicklungsstandes. erläutern die grundlegenden Elemente des Wetters in Europa anhand der Wetterkarte.

Lernfeld „Räumliche Disparitäten“

Beurteilung und Bewertung		
am Ende von Schuljahrgang 6	zusätzlich am Ende von Schuljahrgang 8	zusätzlich am Ende von Schuljahrgang 10
Die Schülerinnen und Schüler ...		
<ul style="list-style-type: none"> • beurteilen im Ansatz die Folgewirkungen von Naturkatastrophen für Umwelt und Mensch. • beurteilen die Naturausstattung eines Raumes für die dort wirtschaftenden Menschen. 	<ul style="list-style-type: none"> • analysieren das Zusammenwirken von naturgeographischen und humangeographischen Faktoren anhand der Folgewirkungen und beurteilen die raumverändernden Maßnahmen und Einflüsse durch den wirtschaftenden Menschen. • beurteilen die Wirtschafts- und Siedlungsgunst verschiedener Klima- und Vegetationszonen sowie Landschaftsgürtel. 	<ul style="list-style-type: none"> • problematisieren räumliche Veränderungen im unmittelbaren Lebensumfeld und prüfen Handlungsspielräume. • beurteilen die Auswirkungen des Klimawandels im Raum an ausgesuchten Beispielen. • erörtern die Auswirkung der Globalisierung auf räumliche und soziale Disparitäten. • beurteilen den Entwicklungsstand eines Landes. • beurteilen die Folgen von Unterentwicklung und nehmen Stellung zu Maßnahmen der Entwicklungshilfe.

Lernfeld „Individuum und Gesellschaft“

Fachwissen		
am Ende von Schuljahrgang 6	zusätzlich am Ende von Schuljahrgang 8	zusätzlich am Ende von Schuljahrgang 10
Die Schülerinnen und Schüler ...		
<ul style="list-style-type: none"> • beschreiben, wie Zeit erlebt, gemessen, eingeteilt und gedeutet wird. • ordnen sich in ihr historisches Umfeld ein (Herkunft, Ort, Region). • beschreiben eigenes und fremdes Verhalten in ihrem unmittelbaren sozialen Umfeld (Familie, Schule, Freizeit) und vergleichen es mit Hilfe vorgegebener Kategorien. • nennen die Rechte von Kindern gemäß der Kinderrechtserklärung der UN. • vergleichen Lebensformen und Lebenssituationen von unterschiedlichen Sozialgruppen und Kulturen. • benennen Wege zur Entschärfung und Lösung sozialer Konflikte. 	<ul style="list-style-type: none"> • zeigen an Beispielen aus ihrem Erfahrungsbereich auf, dass das Alltagsleben verbindlicher Regelungen und Gesetze bedarf, um ein Zusammenleben in Freiheit zu ermöglichen. • beschreiben den Grad der Verwirklichung von Menschenrechten in nationalem wie in internationalem Kontext und stellen dabei die Rolle von Organisationen und Gemeinschaften dar. • beschreiben den Wandel der Geschlechterrollen in der Geschichte und den Grad der Verwirklichung von Gleichstellung in der Gegenwart. • benennen die Funktion der Massenmedien in der Demokratie und beschreiben Nutzen und Gefahren des Medienkonsums für den Einzelnen und die Gesellschaft. • beschreiben Ursachen und Auswirkungen von Migration. 	<ul style="list-style-type: none"> • beschreiben Auswirkungen der Mediatisierung auf die eigene Person, die Gesellschaft und die Politik. • benennen Möglichkeiten und Grenzen des Einzelnen sowie der politischen und gesellschaftlichen Institutionen hinsichtlich der Einflussnahme auf das nationale und globale Wirtschaftsgeschehen. • benennen Auswirkungen der Globalisierung auf den Einzelnen

Lernfeld „Individuum und Gesellschaft“

Beurteilung und Bewertung		
am Ende von Schuljahrgang 6	zusätzlich am Ende von Schuljahrgang 8	zusätzlich am Ende von Schuljahrgang 10
Die Schülerinnen und Schüler ...		
<ul style="list-style-type: none"> • beurteilen das Verhalten von Individuen und Gruppen nach sozialen und demokratischen Grundsätzen. • erörtern Regeln, Verfahren und Kategorien (Gerechtigkeit, Toleranz, Gewaltfreiheit) zur Konsenssuche und Konfliktregulierung. • nehmen an ausgewählten Beispielen Stellung zum Ausmaß der Verwirklichung von Kinderrechten weltweit. 	<ul style="list-style-type: none"> • erörtern an Fallbeispielen wesentliche Merkmale der Rechtsordnung. • diskutieren wichtige Aspekte ausgewählter Gesetze zu Rechten und Pflichten sowie zum Schutz von Jugendlichen. • analysieren und beurteilen die Verwirklichung von Menschenrechten im eigenen Land sowie weltweit. • erörtern die persönliche Mediennutzung hinsichtlich Dauer, Auswahl sowie Wirklichkeitswahrnehmung. 	<ul style="list-style-type: none"> • reflektieren die Auswirkungen der Mediatisierung auf die eigene Person, die Gesellschaft und die politischen Institutionen. • erörtern die politische Rolle und die Verantwortung der Massenmedien in der Demokratie. • erörtern Einflussmöglichkeiten auf das nationale und globale Wirtschaftsgeschehen. • erörtern Auswirkungen der Globalisierung auf den Einzelnen und diskutieren alternative Handlungsmöglichkeiten. • reflektieren Kriterien einer menschenwürdigen Gesellschaft.

Lernfeld „Herrschaft und politische Ordnung“

Fachwissen		
am Ende von Schuljahrgang 6	zusätzlich am Ende von Schuljahrgang 8	zusätzlich am Ende von Schuljahrgang 10
Die Schülerinnen und Schüler ...		
<ul style="list-style-type: none"> • benennen eigene Beteiligungs- und Mitwirkungsrechte in ihrer Schule und beschreiben am Beispiel der Wahl des Klassensprechers / der Klassensprecherin das Wahlrecht als Mittel der politischen Partizipation. • beschreiben den Gesellschaftsaufbau einer antiken Hochkultur (Ägypten, Griechenland oder Rom), wichtige Aufgaben des Staates sowie Formen der Legitimierung von Herrschaft. • stellen die Auseinandersetzungen in einer antiken Gesellschaft um die Behauptung von Herrschaft einerseits, um gesellschaftliche Emanzipation und politische Partizipation andererseits dar. 	<ul style="list-style-type: none"> • beschreiben Formen der Ausübung und Legitimierung von Herrschaft in der mittelalterlichen Feudalgesellschaft. • beschreiben den Einfluss der Religion auf das individuelle und gesellschaftliche Leben. • erläutern die Rolle und den Einfluss von Kirche im Mittelalter. • benennen Formen von Partizipation und Selbstverwaltung am Beispiel der mittelalterlichen Stadt. • benennen Organe kommunaler Selbstverwaltung und Formen politischer Beteiligung in ihrer Gemeinde oder ihrer Stadt. • beschreiben den gesellschaftlichen Aufbau, die Formen der Machtausübung sowie die Legitimation von Herrschaft in einem absolutistischen Staat. • stellen am Beispiel Frankreichs dar, wie politisch benachteiligte Gruppen der Bevölkerung um Mitbestimmung ringen. • erläutern die Bedeutung der Französischen Revolution für Menschenrechte und einer auf Gewaltenteilung beruhenden Verfassung. • beschreiben das Ringen um Partizipation und Nationalstaat im 19. Jahrhundert. 	<ul style="list-style-type: none"> • legen am Beispiel der Weimarer Demokratie dar, wie demokratische Strukturen ausgehöhlt und schließlich durch eine Diktatur ersetzt wurden. • benennen Grundzüge der Ideologie des Nationalsozialismus und beschreiben Formen und Folgen ihrer Durchsetzung. • beschreiben die Umbrüche nach 1945 und 1989/ 1990 in Deutschland und Europa hinsichtlich ihrer Auswirkungen auf Politik und Gesellschaft. • beschreiben die Entstehung und Entwicklung des Bundeslandes Niedersachsen. • stellen am Beispiel des Grundgesetzes die Prinzipien einer demokratisch strukturierten Gesellschaft dar. • vergleichen an Fallbeispielen Verfassungsauftrag und Verfassungswirklichkeit. • schildern Formen und Möglichkeiten außerparlamentarischer Einflussnahme auf die Politik. • beschreiben und unterscheiden Formen plebiszitärer und repräsentativer Demokratie. • beschreiben am Beispiel der Europäischen Einigung die zunehmende Internationalisierung politischer Entscheidungen.

Lernfeld „Herrschaft und politische Ordnung“

Beurteilung und Bewertung		
am Ende von Schuljahrgang 6	zusätzlich am Ende von Schuljahrgang 8	zusätzlich am Ende von Schuljahrgang 10
Die Schülerinnen und Schüler ...		
<ul style="list-style-type: none"> • beurteilen, inwieweit und mit welchen Mitteln gesellschaftliche Gruppen in der Antike Einfluss auf politische Entscheidungen nehmen konnten. • diskutieren die Möglichkeiten unterprivilegierter Gruppen in der Antike, ihre Interessen durchzusetzen. • begründen am Beispiel eigener Beteiligungs- und Mitbestimmungsrechte in der Schule die Vorzüge einer demokratischen Wahl. 	<ul style="list-style-type: none"> • beurteilen den Einfluss verschiedener Gruppen und Institutionen (Kirche, Papst, Kaiser, Stände) im Mittelalter. • diskutieren ländliche und städtische Strukturen im Mittelalter hinsichtlich der Formen und Ausprägungen von Abhängigkeit und Freiheit. • beurteilen die feudalen Verhältnisse im Absolutismus. • beurteilen die Bedeutung gesellschaftlicher Gruppen für den Ausbruch und den Verlauf der Französischen Revolution. • nehmen Stellung zur Bedeutung der Französischen Revolution für die Gegenwart. • bewerten den Einfluss gesellschaftlicher Gruppen auf das Ringen um politische Partizipation und nationalstaatliche Einigung im 19. Jahrhundert. 	<ul style="list-style-type: none"> • diskutieren, welche Faktoren das Erstarren des Rechtsradikalismus begünstigen und wie dieses verhindert werden kann. • beurteilen die Folgen der Umbrüche nach 1945 und 1989/1990 in Deutschland und Europa. • bewerten die im Grundgesetz formulierten Grundrechte in ihrer Bedeutung für ihr eigenes Leben. • beurteilen ihre Möglichkeiten politischer Einflussnahme außerhalb von Wahlen. • beurteilen Formen plebiszitärer und repräsentativer Demokratie. • prüfen Möglichkeiten eigener Partizipation in ihrer Kommune. • bewerten den Einfluss der Europäischen Union auf die eigene Lebenswirklichkeit.

Lernfeld „Frieden und Gewalt“

Fachwissen		
am Ende von Schuljahrgang 6	zusätzlich am Ende von Schuljahrgang 8	zusätzlich am Ende von Schuljahrgang 10
Die Schülerinnen und Schüler ...		
<ul style="list-style-type: none"> • beschreiben anhand von ausgewählten Karten das Herrschaftsgebiet und die Expansion einer frühen Hochkultur und eines antiken Staates (Ägypten, Griechenland oder Rom). • beschreiben soziale, politische und wirtschaftliche Interessen und Ursachen, die in der Antike zu Unterdrückung und Konflikten, aber auch zum friedlichen Zusammenleben zwischen Völkern führten. • benennen Folgen von Kriegen für die betroffenen Menschen, für Wirtschaft und Umwelt. 	<ul style="list-style-type: none"> • beschreiben gesellschaftliche, konfessionelle und machtpolitische Faktoren als Konfliktpotenzial im Mittelalter und in der frühen Neuzeit. • benennen und vergleichen anhand von erarbeitetem Kartenmaterial Herrschaftsgebiete sowie durch Expansion entstandene Konfliktzonen. • beschreiben Stärken und Schwächen von historischen Friedensschlüssen und Konfliktregelungen. • beschreiben Kriegselend und längerfristige Folgen von Konflikten. 	<ul style="list-style-type: none"> • benennen verschiedene Motive und Formen imperialistischer Politik und europäischer Expansion und deren vielschichtige Folgen. • beschreiben die wesentlichen Ursachen und Ergebnisse des Ersten Weltkrieges und ordnen Friedensschlüsse (Versailler Vertrag) in den historischen Kontext ein. • beschreiben und strukturieren den außenpolitischen Weg in den Zweiten Weltkrieg und stellen Verlauf, Charakter und Folgen des Zweiten Weltkrieges im Überblick dar. • beschreiben Phasen, Formen und Ausmaß der nationalsozialistischen Verfolgung und Vernichtung jüdischen Lebens und jüdischer Kultur (Holocaust). • beschreiben das Leid der Opfer von Gewaltherrschaft, Flucht und Vertreibung. • benennen Motive und Formen nationalen und internationalen Widerstands gegen Krieg, Unterdrückung und Verfolgung. • nennen Motive der europäischen Einigung und ihrer Entwicklung zur Europäischen Union. • beschreiben internationale Konfliktpotenziale sowie Ideen, Formen und Institutionen der Kooperation, Konfliktregelung und Friedenssicherung in Nachkriegsgeschichte und Gegenwart (UNO, Militärbündnisse).

Lernfeld „Frieden und Gewalt“

Beurteilung und Bewertung		
am Ende von Schuljahrgang 6	zusätzlich am Ende von Schuljahrgang 8	zusätzlich am Ende von Schuljahrgang 10
Die Schülerinnen und Schüler ...		
<ul style="list-style-type: none"> • beurteilen die Interessen menschlichen Handelns in Konfliktsituationen. • beurteilen die Folgen von kriegerischen Konflikten. • erörtern Möglichkeiten eines friedlichen Zusammenlebens von Völkern. 	<ul style="list-style-type: none"> • beurteilen an Beispielen die Bedeutung verschiedener Faktoren auf die Entstehung und den Verlauf von Konflikten. • nehmen Stellung zu Auswirkungen von kriegerischen Konflikten. • analysieren historische Beispiele von erfolgreichen und gescheiterten Konfliktlösungen. 	<ul style="list-style-type: none"> • reflektieren Ursachen und Folgen imperialistischer Politik an Beispielen. • entwickeln begründete Positionen zu Ursachen, Charakter und Konsequenzen des Ersten und Zweiten Weltkrieges. • erörtern die aus den Verbrechen des Nationalsozialismus abgeleitete besondere Verantwortung für Gegenwart und Zukunft. • nehmen Stellung zur Bedeutung der europäischen Einigung für die Friedenssicherung. • analysieren und beurteilen exemplarisch weltpolitische Konfliktlagen und Konfliktlösungen nach dem Zweiten Weltkrieg bis zur Gegenwart. • bewerten Bedeutung und Aufgaben der Bundeswehr.

Lernfeld „Mensch und Umwelt“

Fachwissen		
am Ende von Schuljahrgang 6	zusätzlich am Ende von Schuljahrgang 8	zusätzlich am Ende von Schuljahrgang 10
Die Schülerinnen und Schüler ...		
<ul style="list-style-type: none"> • beschreiben ein lokales Umweltproblem. • benennen Ursachen von Umweltbelastungen und deren Verursacher. • beschreiben Interessenkonflikte im Umgang mit der natürlichen Umwelt. • beschreiben Folgen von Umweltproblemen. • entwickeln Lösungsvorschläge für Umweltprobleme. 	<ul style="list-style-type: none"> • beschreiben grenzüberschreitende Umweltprobleme und deren Ursachen. • beschreiben Ursachen und Folgen von Mobilität (auch Tourismus) an lokalen, regionalen oder globalen Beispielen. • erläutern die Bedeutung einer intakten Umwelt für Mensch und Gesellschaft. • erläutern die Rolle und die Verantwortung von Landwirtschaft und Industrie für die Umwelt. • erklären Beispiele für nachhaltige Entwicklung. 	<ul style="list-style-type: none"> • erläutern globale Umweltprobleme. • benennen Ursachen und Auswirkungen globaler Umweltprobleme. • analysieren Fehlentwicklungen bei den Mensch-Erde-Mensch-Beziehungen und die Auswirkungen auf das Weltklima. • erläutern Ursachen und Folgen des Klimawandels. • erläutern die Auswirkungen von Ressourcenverbrauch und Ressourcenverteilung auf Menschen und Ökosysteme.

Lernfeld „Mensch und Umwelt“

Beurteilung und Bewertung		
am Ende von Schuljahrgang 6	zusätzlich am Ende von Schuljahrgang 8	zusätzlich am Ende von Schuljahrgang 10
Die Schülerinnen und Schüler ...		
<ul style="list-style-type: none"> • beurteilen Auswirkungen menschlichen Handelns auf die Umwelt vor Ort. • erörtern Möglichkeiten und Grenzen zur Lösung lokaler Umweltfragen. • entwickeln Möglichkeiten eigenen Engagements für die bedrohte Umwelt. 	<ul style="list-style-type: none"> • analysieren die besondere Problematik grenzüberschreitender Umweltzerstörungen. • beurteilen die Auswirkungen von Mobilität (auch Tourismus) auf Mensch und Umwelt. • diskutieren die Notwendigkeit multinationaler Zusammenarbeit im Umweltbereich. • analysieren und beurteilen Wechselwirkungen zwischen Ökologie und Ökonomie. • beurteilen Realisierungschancen nachhaltiger Entwicklung. 	<ul style="list-style-type: none"> • beurteilen das Ausmaß globaler Umweltprobleme. • analysieren Ursache und Wirkung globaler Umweltzerstörungen. • beurteilen die Auswirkungen von Umweltveränderungen in der Zukunft. • begründen ihre eigene Position in Umweltfragen und reflektieren alternative Handlungsstrategien.

Lernfeld „Ökonomie und Gesellschaft“

Fachwissen		
am Ende von Schuljahrgang 6	zusätzlich am Ende von Schuljahrgang 8	zusätzlich am Ende von Schuljahrgang 10
Die Schülerinnen und Schüler ...		
<ul style="list-style-type: none"> • beschreiben Grundzüge der wirtschaftlichen Struktur ihrer eigenen Region im Vergleich zu anderen Regionen. • beschreiben am Beispiel des Übergangs von der Altsteinzeit zur Jungsteinzeit den Einfluss von Wirtschaftsformen auf die Natur. • beschreiben die Wechselwirkung von ökonomischer und sozialer Hierarchie am Beispiel einer antiken Hochkultur (Ägypten, Griechenland oder Rom). • erläutern wesentliche ökonomische Dimensionen (Sklaverei, Eroberung, Steuern) des antiken Imperialismus und ihre Folgen für das imperiale Reich und die eroberten Gebiete. • vergleichen die materiellen Lebensbedingungen von Kindern in verschiedenen Regionen und unter verschiedenen Herrschaftsverhältnissen. 	<ul style="list-style-type: none"> • beschreiben die Arbeitsteilung als Differenzierung der Gesellschaft am Beispiel der mittelalterlichen Stadt und des Handels. • erläutern die zentrale Funktion des Marktes als Ort des Tausches und des Geldes als Ausdruck des Tauscherts. • beschreiben den Merkantilismus als Wirtschaftsform im Absolutismus. • weisen am Beispiel der Französischen Revolution die Bedeutung ökonomischer Interessen für gesellschaftliche Umwälzungen nach. • setzen Geistesgeschichte und technische Entwicklung am Beispiel der Industrialisierung in Beziehung. • beschreiben die Entwicklung von der ständischen Gesellschaft zur Industriegesellschaft. • beschreiben die Entstehung und Entwicklung der Arbeiterbewegung als Antwort auf Arbeitsbedingungen im Kapitalismus. • beschreiben die Bedeutung wirtschaftlicher Erfordernisse für die Herausbildung nationalstaatlicher Einheit im 19. Jahrhundert. • benennen wirtschaftliche Aufgaben ihrer Kommune. 	<ul style="list-style-type: none"> • erläutern die ökonomischen Motive von Kolonialismus und Imperialismus und ihre wirtschaftlichen Folgen. • beschreiben den Zusammenhang zwischen ökonomischen Interessen und Krieg. • benennen die ökonomischen Interessen bei der Verwirklichung autoritärer Herrschaft am Beispiel des Nationalsozialismus. • beschreiben an einem aktuellen Beispiel Konflikte in den Arbeitsbeziehungen. • beschreiben Grundzüge der Sozialen Marktwirtschaft, insbesondere die Rolle des Staates. • beschreiben die Herausforderungen der Wirtschaftspolitik durch Faktoren wie Ressourcenverknappung und demographische Entwicklung. • beschreiben wirtschaftliche Interessen beim europäischen Einigungsprozess. • stellen die Einbindung der deutschen Wirtschaft in europäische und globale Zusammenhänge dar.

Lernfeld „Ökonomie und Gesellschaft“

Beurteilung und Bewertung		
am Ende von Schuljahrgang 6	zusätzlich am Ende von Schuljahrgang 8	zusätzlich am Ende von Schuljahrgang 10
Die Schülerinnen und Schüler ...		
<ul style="list-style-type: none"> • beurteilen die Auswirkungen von Wirtschaftsformen auf die Natur. • bewerten die Bedeutung der Sklaverei für die antike Gesellschaft. • bewerten die wirtschaftliche Lage von Kindern in unterschiedlichen Lebenssituationen. • beurteilen Handlungsalternativen als Konsument. 	<ul style="list-style-type: none"> • beurteilen Chancen und Grenzen der Tauschbeziehung am Markt für die Bedürfnisbefriedigung. • beurteilen die Rückwirkungen historischer und aktueller technischer Innovationen auf die Lebensbedingungen der Betroffenen. • beurteilen die technologische Entwicklung auf ihre Nachhaltigkeit. • beurteilen die Bedeutung organisierter Interessen in Wirtschaftssystemen der Vergangenheit und der Gegenwart. 	<ul style="list-style-type: none"> • begründen den Zusammenhang zwischen wirtschaftlicher Situation und politischem Weltbild. • beurteilen den Wert einer freien Wirtschaftsform. • beurteilen die globalen Auswirkungen wirtschaftlichen Handelns. • beurteilen multilaterale Kooperation auf wirtschaftlichem Gebiet. • beurteilen die Bedeutung der Interessenvertretungen (Gewerkschaften, Arbeitgeberverbände) in der Arbeitswelt. • bewerten wirtschaftliche Interessen beim europäischen Einigungsprozess. • diskutieren die Möglichkeiten und Grenzen des Einzelnen bei der Einflussnahme auf das nationale und globale Wirtschaftsgeschehen.

3.2 Kompetenzbereiche „Erkenntnisgewinnung“ und „Kommunikation“

Da Erkenntnisgewinnung überwiegend in Kommunikation mit anderen erfolgt, werden die entsprechenden Kompetenzen im Folgenden zusammengefasst (vgl. Kapitel 2).

Erkenntnisse gewinnen

am Ende von Schuljahrgang 6	zusätzlich am Ende von Schuljahrgang 8	zusätzlich am Ende von Schuljahrgang 10
Die Schülerinnen und Schüler ...		
<ul style="list-style-type: none"> entnehmen einfachen Texten wesentliche Informationen. nutzen altersgemäß angelegte Lexika. werten Bild- und Sachquellen, Plakate, Schaubilder, Tabellen, Diagramme, einfache Zeitleisten, Dokumentarfilme und leicht verständliche Sachtexte aus, auch durch Vergleiche. 	<ul style="list-style-type: none"> nutzen verschiedene Möglichkeiten der Begriffsklärung. werten Text-, Bild- und Sachquellen, Schaubilder, Tabellen, Diagramme, Statistiken und Dokumentarfilme aus, auch durch Vergleiche. 	<ul style="list-style-type: none"> analysieren und interpretieren überwiegend eigenständig und problemorientiert unterschiedliches Quellenmaterial. interpretieren Karikaturen. werten Wahlplakate aus. werten Tondokumente aus.
<ul style="list-style-type: none"> entnehmen unter Benutzung gegebener Hinweise (Register, Legende, Illustrationen) sachgerecht Daten und Informationen aus topographischen und thematischen Karten. 	<ul style="list-style-type: none"> werten komplexe thematische Karten aus. 	<ul style="list-style-type: none"> unterscheiden geschichtliche und historische Karten.
<ul style="list-style-type: none"> nutzen Massenmedien zur Informationsbeschaffung, u.a. zur Information über lokale Ereignisse. 	<ul style="list-style-type: none"> nutzen vielfältige Medien zur Gewinnung aktueller Informationen. 	<ul style="list-style-type: none"> unterscheiden journalistische Darstellungsformen bei der Recherche.
<ul style="list-style-type: none"> verwenden kartei- und computergestützte Kataloge in Bibliotheken. 	<ul style="list-style-type: none"> verwenden Suchmaschinen in Datennetzen und führen Recherchen im Internet durch. 	<ul style="list-style-type: none"> bereiten durch Internetrecherchen Besuche an außerschulischen Lernorten vor.
<ul style="list-style-type: none"> recherchieren an außerschulischen Orten. befragen Zeitzeugen. 	<ul style="list-style-type: none"> führen Befragungen (auch Meinungsumfragen) durch und werten sie aus. 	<ul style="list-style-type: none"> führen strukturierte - auch fiktive - Interviews anhand selbst entwickelter Fragebögen durch.

Probleme lösen und eigene Positionen vertreten

am Ende von Schuljahrgang 6	zusätzlich am Ende von Schuljahrgang 8	zusätzlich am Ende von Schuljahrgang 10
Die Schülerinnen und Schüler ...		
<ul style="list-style-type: none"> orientieren sich mit Karten an übersichtlichen Orten. 	<ul style="list-style-type: none"> planen Erkundungen zu einem Thema an außerschulischen Lernorten. 	<ul style="list-style-type: none"> planen Projekte und führen sie durch.
<ul style="list-style-type: none"> „verkörpern“ Themen durch Standbilder, übernehmen Rollen in Rollenspielen und berichten anschließend über die eigenen Gefühle. 	<ul style="list-style-type: none"> übernehmen in angeleiteten Rollenspielen und Planspielen (Simulationsspiele) sowie in Standbildern fremde Positionen. 	<ul style="list-style-type: none"> wenden besondere Formen der Auseinandersetzung mit Standpunkten in Planspielen an. wenden die Szenario-Technik an.
<ul style="list-style-type: none"> bearbeiten in Gruppen arbeitsteilig Aufgaben unter Anleitung. 	<ul style="list-style-type: none"> organisieren Gruppenarbeit nach verabredeten Regeln und führen sie durch. 	<ul style="list-style-type: none"> entwickeln in der Gruppe wertbezogene Visionen zu konkreten Problemstellungen.
<ul style="list-style-type: none"> vertreten bei Entscheidungen in der Klasse eigene Positionen. 	<ul style="list-style-type: none"> vertreten Positionen in Pro- und Contra-Debatten unter Verwendung von Fachbegriffen. 	<ul style="list-style-type: none"> diskutieren Möglichkeiten zur Lösung von Problemen. nutzen unterschiedliche Methoden für Diskussionen und Debatten.
<ul style="list-style-type: none"> führen ein Brainstorming durch. entwickeln Vermutungen und einfache Fragen zu leicht verständlichen Quellen. 	<ul style="list-style-type: none"> entwickeln Hypothesen zu Konfliktsachen und -verläufen. 	<ul style="list-style-type: none"> belegen ihre Beiträge mit geeigneten Karten und Materialbezügen. erläutern Hypothesen bezüglich der Voraussetzungen und Folgen historischer, politischer und geographischer Geschehnisse.

Erkenntnisse dokumentieren und präsentieren

am Ende von Schuljahrgang 6	zusätzlich am Ende von Schuljahrgang 8	zusätzlich am Ende von Schuljahrgang 10
Die Schülerinnen und Schüler ...		
<ul style="list-style-type: none"> • verwenden einfache Fachtermini. • verwenden und belegen unter Anleitung einfache Zitate aus Primärquellen und machen Angaben über die Herkunft verwendeter Materialien. 	<ul style="list-style-type: none"> • verwenden Fachtermini. • verwenden und belegen Zitate aus Primärquellen und belegen angemessen die Herkunft verwendeter Materialien. 	<ul style="list-style-type: none"> • verwenden die Fachsprache.
<ul style="list-style-type: none"> • stellen Arbeitsergebnisse in Form eines Kurzvortrags, einer Wandzeitung und eines Plakats vor. 	<ul style="list-style-type: none"> • präsentieren Arbeitsergebnisse unter Verwendung audio-visueller Medien. • fertigen Protokolle an. 	<ul style="list-style-type: none"> • wählen selbstständig differenzierte adressaten- und sachbezogene Formen für die Präsentation ihrer Arbeitsergebnisse. • verfassen strukturierte Referate zu vorgegebenen und selbstgewählten Themen. • veröffentlichen selbsterstellte Medienbeiträge.
<ul style="list-style-type: none"> • erstellen einfache Schaubilder und Diagramme. • zeichnen einfache Zeitleisten. • fertigen Collagen an. • fertigen topografische Faustskizzen an. 	<ul style="list-style-type: none"> • erstellen komplexere Schaubilder und Diagramme. • zeichnen Zeitleisten mit unterschiedlichen Maßstäben. • erstellen einfache Mindmaps. 	<ul style="list-style-type: none"> • verdeutlichen Probleme mit Hilfe einer Fallanalyse.
<ul style="list-style-type: none"> • geben ihren Mitschülerinnen und Mitschülern eine Rückmeldung zur Präsentation von Arbeitsergebnissen hinsichtlich Verständlichkeit und Anschaulichkeit der Präsentation. 	<ul style="list-style-type: none"> • geben ihren Mitschülerinnen und Mitschülern ein fachgerechtes Feedback zur Präsentation von Arbeitsergebnissen. 	<ul style="list-style-type: none"> • beurteilen die Präsentationen ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler.

4 Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung

Leistungsfeststellungen und Leistungsbewertungen geben den Schülerinnen und Schülern Rückmeldungen über die erworbenen Kompetenzen. Den Lehrkräften geben sie Orientierung für die weitere Planung des Unterrichts sowie für notwendige Maßnahmen zur individuellen Förderung.

Leistungen im Unterricht werden in allen Kompetenzbereichen festgestellt. Dabei ist zu bedenken, dass die im Kerncurriculum formulierten erwarteten Kompetenzen die sozialen und personalen Kompetenzen, die über das Fachliche hinausgehen, nur in Ansätzen erfassen.

Grundsätzlich ist zwischen Lern- und Leistungssituationen zu unterscheiden. In Lernsituationen ist das Ziel der Kompetenzerwerb. Individuelle Lernwege sind erwünscht, Fehler und Umwege dienen den Schülerinnen und Schülern als Erkenntnismittel, den Lehrkräften geben sie Hinweise für die Planung der weiteren Lernprozesse. Das Erkennen von Fehlern und der produktive Umgang mit ihnen sind konstruktiver Teil des Lernens. Für den Lernfortschritt ist es wichtig, bereits erworbene Kompetenzen herauszustellen und Schülerinnen und Schüler zum Weiterlernen zu ermutigen.

Bei Leistungs- und Überprüfungssituationen ist es das Ziel, die Verfügbarkeit der erwarteten Kompetenzen nachzuweisen und somit individuelle Lernschritte einzuleiten. Ein an Kompetenzerwerb orientierter Unterricht bietet den Schülerinnen und Schülern durch geeignete Aufgaben einerseits ausreichend Gelegenheiten, Problemlösungen zu erproben, andererseits fordert er den Kompetenznachweis in anspruchsvollen Leistungssituationen ein. Dies schließt die Förderung der Fähigkeit zur Selbsteinschätzung der Leistung ein.

Neben der kontinuierlichen Beobachtung der Schülerinnen und Schüler im Lernprozess und ihrer persönlichen Lernfortschritte, die in der Dokumentation der individuellen Lernentwicklung erfasst werden, sind die Ergebnisse schriftlicher Lernkontrollen und sonstiger fachspezifischer Leistungen heranzuziehen. Festlegungen zur Anzahl der bewerteten schriftlichen Lernkontrollen trifft die Fachkonferenz auf der Grundlage des Erlasses „Die Arbeit in den Schuljahrgängen 5 – 10 der Integrierten Gesamtschule (IGS)“ in der jeweils geltenden Fassung.

In Lernkontrollen werden überwiegend die Kompetenzen überprüft, die im vorangegangenen Unterricht erworben werden konnten. Darüber hinaus sollen jedoch auch Problemstellungen einbezogen werden, die die Verfügbarkeit von Kompetenzen eines langfristig angelegten Kompetenzaufbaus überprüfen.

In Lernkontrollen sind die drei Anforderungsbereiche „Wiedergeben und beschreiben“, „Anwenden und strukturieren“ sowie „Reflektieren und Probleme lösen“ angemessen zu berücksichtigen. Bei der Konzeption von schriftlichen Lernkontrollen ist darauf zu achten, dass der Schwerpunkt im ersten und zweiten Anforderungsbereich liegt, während der dritte Anforderungsbereich von Schuljahrgang 5 an zunehmend zu berücksichtigen ist.

Zu mündlichen und anderen fachspezifischen Leistungen zählen z.B.:

- mündliche Beiträge im Unterricht
- mündliche Überprüfungen
- Unterrichtsdokumentationen (z.B. Protokoll, Mappe, Heft, Portfolio)
- Anwenden fachspezifischer Methoden und Arbeitsweisen (z.B. Interpretation einer historischen Quelle, Interpretation und Anfertigung von Karten und Diagrammen, Leitung einer Diskussion)
- Ergebnisse von Partner- oder Gruppenarbeiten und deren Darstellung
- Präsentationen, auch mediengestützt (z.B. Referat, Plakat, Modell)
- Umgang mit Medien und anderen fachspezifischen Hilfsmitteln
- freie Leistungsvergleiche (z.B. Schülerwettbewerbe)

Bei kooperativen Arbeitsformen sind sowohl die individuelle Leistung als auch die Gesamtleistung der Gruppe in die Bewertung einzubeziehen. Dabei werden auch methodisch-strategische und sozial-kommunikative Leistungen angemessen einbezogen.

Im Fach Gesellschaftslehre kommt der mündlichen Mitarbeit ein besonderer Stellenwert zu, da die Fähigkeit zur Kommunikation und Argumentation Voraussetzung ist für das Vertreten einer eigenen Meinung und das Eintreten für eigene oder gemeinsame Interessen.

Mündliche und fachspezifische Leistungen besitzen bei der Bestimmung der Gesamtzensur ein deutlich höheres Gewicht als die schriftlichen Leistungen. Der Anteil der schriftlichen Leistungen an der Gesamtzensur ist abhängig von der Anzahl der schriftlichen Lernkontrollen innerhalb eines Schulhalbjahres bzw. eines Schuljahres. Er darf ein Drittel an der Gesamtzensur nicht unterschreiten.

Schülerinnen und Schüler sind nicht nur hinsichtlich ihrer unterschiedlichen Leistungsfähigkeit durch geeignete Formen innerer Differenzierung im Unterricht zu fördern, sondern der unterschiedlichen Leistungsfähigkeit ist auch bei der Leistungsmessung und Leistungsbewertung in geeigneter Weise Rechnung zu tragen.

Die Grundsätze der Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung müssen für die Schülerinnen und Schüler sowie für die Erziehungsberechtigten transparent sein und erläutert werden. Die Kriterien der Bewertung müssen den Schülerinnen und Schülern bekannt sein und sie in die Lage versetzen, Unterrichtsergebnisse einzuschätzen. Deshalb sollten sie frühzeitig mitgeteilt werden.

5 Aufgaben der Fachkonferenz

Die Fachkonferenz des Faches Gesellschaftslehre erarbeitet unter Beachtung der rechtlichen Grundlagen und der fachbezogenen Vorgaben des Kerncurriculums einen schuleigenen Arbeitsplan (Fachcurriculum). Dieser hat zu gewährleisten, dass die Schülerinnen und Schüler zunehmend eigenständig lernen und arbeiten. Der schuleigene Arbeitsplan ist regelmäßig zu überprüfen und weiterzuentwickeln, auch vor dem Hintergrund interner und externer Evaluation. Die Fachkonferenz trägt somit zur Qualitätsentwicklung des Faches und zur Qualitätssicherung bei.

Die Fachkonferenz

- erarbeitet Themen, die den Erwerb der erwarteten Kompetenzen ermöglichen, und beachtet vorhandene regionale Bezüge, ggf. regionalsprachliche Besonderheiten,
- legt die zeitliche Zuordnung in den Doppeljahrgängen fest,
- empfiehlt die Unterrichtswerke und trifft Absprachen zu sonstigen Materialien, die für das Erreichen der Kompetenzen wichtig sind,
- entwickelt ein fachbezogenes und fachübergreifendes Konzept zum Einsatz von Medien,
- benennt fachübergreifende und fächerverbindende Anteile des Fachcurriculums, auch unter Berücksichtigung des Curriculums Mobilität,
- stimmt fachübergreifende und fächerverbindende Anteile des Fachcurriculums mit den anderen Fachkonferenzen ab,
- trifft Absprachen zur einheitlichen Verwendung der Fachsprache und der fachbezogenen Hilfsmittel,
- trifft Absprachen über die Anzahl und Verteilung verbindlicher Lernkontrollen im Schuljahr,
- trifft Absprachen zur Konzeption und zur Bewertung von schriftlichen, mündlichen und fachspezifischen Lernkontrollen,
- bestimmt das Verhältnis von schriftlichen, mündlichen und anderen fachspezifischen Leistungen bei der Gesamtbewertung,
- wirkt mit bei der Entwicklung des Förderkonzepts der Schule und stimmt ggf. die erforderlichen Maßnahmen zur Umsetzung ab,
- initiiert sowohl fachbezogen als auch fachübergreifend schulische und außerschulische Aktivitäten (z.B. Nutzung außerschulischer Lernorte, Besichtigungen, Projekte, Teilnahme an Wettbewerben),
- macht Vorschläge für Unterrichtsprojekte,
- berät über Formen innerer Differenzierung,
- macht Themenvorschläge für den Wahlpflichtunterricht,
- stimmt die eigenen fachbezogenen Arbeitspläne mit denen der Grundschulen und der weiterführenden Schulen ab,
- entwickelt ein Fortbildungskonzept für die Fachlehrkräfte.

Anhang

A1 Operatoren für Arbeitsaufträge

Operatoren sind Aufforderungsverben wie z.B. erläutern, darstellen oder begründen, deren Bedeutung im Fachkontext möglichst genau spezifiziert wird. Operatoren präzisieren Arbeitsanweisungen auch für schriftliche Überprüfungen der Kompetenzen in Tests. Ihre Spezifizierung muss Schülerinnen und Schülern deutlich gemacht werden, und bei der Formulierung von Arbeitsanweisungen in Tests sollen in der Regel nur die vorher festgelegten Operatoren benutzt werden. Diese Operatorenliste umfasst nicht das gesamte Spektrum der im Unterricht verwendeten Arbeitsanweisungen.

In Analogie zum Unterricht im Sekundarbereich II werden unter dem Aspekt des ansteigenden Schwierigkeitsgrades Operatoren den Anforderungsbereichen (AFB) zugeordnet.

Anforderungsbereich I	Anforderungsbereich II	Anforderungsbereich III
umfasst das Wiedergeben von Sachverhalten aus einem abgegrenzten Gebiet und im gelernten Zusammenhang unter rein reproduktivem Benutzen eingeübter Arbeitstechniken.	umfasst das selbstständige Erklären, Bearbeiten und Ordnen bekannter Inhalte und das angemessene Anwenden gelernter Inhalte und Methoden auf andere Sachverhalte.	umfasst den reflektierenden Umgang mit neuen Problemstellungen, den eingesetzten Methoden und gewonnenen Erkenntnissen, um zu eigenständigen Begründungen, Folgerungen, Deutungen und Wertungen zu gelangen.

Liste der wichtigsten Operatoren

Diese Operatorenliste ist im Abgleich mit den Operatorenlisten der Kerncurricula Naturwissenschaften für den Sekundarbereich I und den Operatorenlisten für das niedersächsische Zentralabitur im Aufgabenfeld B entstanden. Sie folgt damit den Ansprüchen fachübergreifenden Unterrichts wie auch der Verzahnung des Sekundarbereichs I mit dem Sekundarbereich II.

Anforderungsbereiche	Operatoren	Erklärungen
I <i>Reproduktion</i>	benennen	Sachverhalte, Strukturen und Prozesse begrifflich präzise aufführen
	beschreiben	Strukturen, Sachverhalte oder Zusammenhänge mit eigenen Worten wiedergeben
	darstellen	Sachverhalte, Zusammenhänge, Methoden und Bezüge in angemessenen Kommunikationsformen strukturiert wiedergeben
II <i>Reorganisation</i>	analysieren	ein Ganzes aufgliedern und systematisch untersuchen
	auswerten	Daten oder Einzelergebnisse zu einer abschließenden Gesamtaussage zusammenführen
	einordnen	Daten, Einzelergebnisse oder andere Elemente in einen Zusammenhang stellen und ggf. zu einer Gesamtaussage zusammenführen

II Reorganisation	begründen	zu Sachverhalten und Positionen komplexe Grundgedanken unter dem Aspekt der Kausalität argumentativ und schlüssig entwickeln
	charakterisieren	Positionen und Sachverhalte in ihren Eigenarten beschreiben und diese dann unter einem bestimmten Gesichtspunkt zusammenführen
	erklären	Sachverhalte und Positionen durch Wissen und Einsichten in einen Zusammenhang (Theorie, Modell, Regel, Gesetz, Funktionszusammenhang) einordnen und deuten
	erläutern	einen Sachverhalt durch zusätzliche Informationen und Beispiele veranschaulichen und verständlich machen
	herausarbeiten / erarbeiten / entnehmen	aus Materialien bestimmte Sachverhalte und Positionen herausfinden, auch wenn sie nicht explizit genannt werden, und Zusammenhänge zwischen ihnen herstellen
	strukturieren / ordnen	vorliegende Sachverhalte kategorisieren und hierarchisieren
	vergleichen	Sachverhalte und Positionen gegenüberstellen, um Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten und Unterschiede herauszufinden
III Problemlösung	beurteilen	den Stellenwert von Sachverhalten und Positionen in einem Zusammenhang bestimmen, um ohne persönlichen Wertebezug zu einem begründeten Sachurteil zu gelangen
	bewerten / Stellung nehmen	zu einem Sachverhalt bzw. einer Position differenziert argumentierend mit persönlichem Wertebezug eine eigene Meinung äußern
	diskutieren	zu einer Problemstellung oder These eine Argumentation entwickeln, die zu einer begründeten Bewertung führt
	entwickeln	Vorschläge, Einschätzungen, Maßnahmen darlegen, die zu einer inhaltlich weiterführenden bzw. alternativen Betrachtung führen
	erörtern	im Zusammenhang mit Sachverhalten, Aussagen oder Thesen unterschiedliche Positionen bzw. Pro- und Contra-Argumente einander gegenüberstellen und abwägen
	prüfen / überprüfen	Inhalte, Vermutungen oder Hypothesen auf der Grundlage eigener Kenntnisse oder mit Hilfe zusätzlicher Materialien auf ihre Richtigkeit bzw. auf ihre innere Logik hin untersuchen
	interpretieren	Materialien auswerten, Zusammenhänge verdeutlichen, Sinn erfassen, Schlussfolgerungen ziehen

A2 Beispiel für die Planung einer Unterrichtseinheit

Ursachen und Folgen des Imperialismus: Das Beispiel Namibia	
9. Schuljahrgang	18 - 20 Unterrichtsstunden
Kompetenzen	Inhalte
<p style="text-align: center;"><u>Fachwissen</u></p> <p>Schülerinnen und Schüler...</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ nennen Ursachen und Merkmale der Unterentwicklung. ▪ benennen verschiedene Motive und Formen imperialistischer Politik und europäischer Expansion und deren vielschichtige Folgen. ▪ erläutern die ökonomischen Motive von Kolonialismus und Imperialismus und ihre wirtschaftlichen Folgen. <p style="text-align: center;"><u>Beurteilung und Bewertung</u></p> <p>Schülerinnen und Schüler...</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ beurteilen den Entwicklungsstand eines Landes. ▪ beurteilen die Folgen von Unterentwicklung und nehmen Stellung zu Maßnahmen der Entwicklungshilfe. ▪ reflektieren Ursachen und Folgen imperialistischer Politik an Beispielen. <p style="text-align: center;"><u>Erkenntnisgewinnung und Kommunikation</u></p> <p>Schülerinnen und Schüler...</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ analysieren und interpretieren überwiegend eigenständig und problemorientiert unterschiedliches Quellenmaterial. ▪ interpretieren Karikaturen. ▪ bereiten durch Internetrecherchen Besuche an außerschulischen Lernorten vor. ▪ diskutieren Möglichkeiten zur Lösung von Problemen. ▪ belegen ihre Beiträge mit geeigneten Karten und Materialbezügen. ▪ verwenden die Fachsprache. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ die politische Landkarte Afrikas um 1900 und heute ▪ Spuren deutscher Kolonialherrschaft im heutigen Namibia ▪ der Weg zur Errichtung der Kolonie „Deutsch-Südwest-Afrika“ (vom Handelsstützpunkt zum Schutzgebiet) ▪ Motive deutscher Kolonialpolitik (politisches Großmachtstreben, wirtschaftliche Interessen, rassistische Motive) ▪ Folgen deutscher Kolonialpolitik für die einheimische Bevölkerung (Auswirkungen auf Wirtschaft, Kultur, Schule, Religion, Alltagsleben) ▪ der Widerstand der Einheimischen gegen die deutschen Kolonialherren und die Folgen (Schwerpunkt: Herero-Aufstand) ▪ weitere deutsche Kolonien (Kartenarbeit) ▪ die wirtschaftliche Bilanz deutscher Kolonialpolitik ▪ das Ende deutscher Kolonialherrschaft (Ausblick) ▪ Namibia heute: Bevölkerungsgruppen, Klima und Vegetation, Bodenschätze, Landnutzung, Infrastruktur, industrielle Entwicklung, Tourismus, politische Verfassung, Nachwirkungen der Kolonialzeit ▪ Namibia - ein Entwicklungsland? Merkmale und Formen von Unterentwicklung und Maßnahmen zur Entwicklungshilfe <p style="text-align: center;">Fachbegriffe: Rassismus, Kolonialismus, Imperialismus, imperialistische Politik, Unterentwicklung, Entwicklungshilfe</p>
	Medien / Material
	<ul style="list-style-type: none"> ▪ eingeführtes Schulbuch und eingeführter Atlas ▪ Geschichtsllexika ▪ Reiseprospekte, Reiseführer und Reisevideos ▪ Film- und Videomaterial (Bildstelle) ▪ Internet ▪ Materialien des zuständigen Bundesministeriums und verschiedener nichtstaatlicher Organisationen ▪ Zusatzmaterial diverser Verlage, z.B.: Wolfgang Osiander, Vom Kolonialismus zum Imperialismus, 2002
	Weitere Hinweise
	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Kontakte zu Entwicklungshilfeorganisationen ▪ Besuch im Museum (Beispiel: Übersee-Museum Bremen) ▪ Im Rahmen der inneren Differenzierung (z.B. über Themenplanarbeit oder Schülerreferate) bieten sich folgende vertiefende oder erweiternde Inhaltsaspekte an: Namibias Weg in die Unabhängigkeit; Entwicklungshilfeprojekte in Namibia; die deutsche Politik in Namibia im Spiegel der Medien anlässlich des 100. Jahrestages des Herero-Aufstandes (1904/2004); die Kolonialpolitik Frankreichs und Großbritanniens in Afrika und ihre Motive (an Beispielen); Imperialismus und Kriegsgefahr.